

Bild 2 / HEINRICH HÖNICH / Empfehlungskarte

den zehn unmittelbar nach der Natur auf die Platte gezeichneten kleinen Radierungen, die im Sommer darauf erschienen, sagt der Künstler selbst, daß „zwei oder drei davon das sind, was er als Knabe einst hoffte zu können.“

Das Naturgefühl würde uns ein Nichts bedeuten, wenn Hönich die Kraft fehlte, es uns zu vermitteln. Seine Kraft ist nicht von einer Art, daß sie das Schwere anmutig spielend bewältigt und uns in luftige Höhen der Einbildungskraft trägt. Sie quillt aus der Beherrschung des Handwerklichen, aus einer vollkommenen Hingabe auch an diese Seite der Kunst. Ganz unzeitgemäß ernst nimmt er das Handwerkliche, versenkt er sich in Einzelheiten, erfindet er Ornamente und zeichnet er Schrift. Bei den früheren Arbeiten spürt man die künstlerische Unbeholfenheit noch deutlich. Später wird er immer freier und beginnt, ob-

wohl eigentlich Zeichner, auch die Farbe zu meistern, als der Krieg einsetzt. Seither ist er wieder vorwiegend Graphiker.

Was aber bedeutet uns ein Künstler wie Hönich hier an dieser Stelle, was fangen wir in der Reklame mit seinem Naturgefühl an? Eine solche Persönlichkeit, die nichts vom Geschäftsmann in sich fühlt, scheint zum Gebrauchsgraphiker eigentlich verloren. Aber Gebrauchsgraphik sind auch die vielen Exlibris, die Hönich geschaffen und die in ihrer feinen, beziehungsreichen Art einen Abschnitt für sich verdienten. Doch selbst die Reklame hat Hönich Werte zu verdanken, die nicht allein in dem Umstande begründet liegen, daß er des Broterwerbs halber Plakate und Anzeigen entworfen hat.

Zunächst ist Hönichs Beherrschung des Technischen für alle Werbedrucksachen unschätzbar. Vor allem,

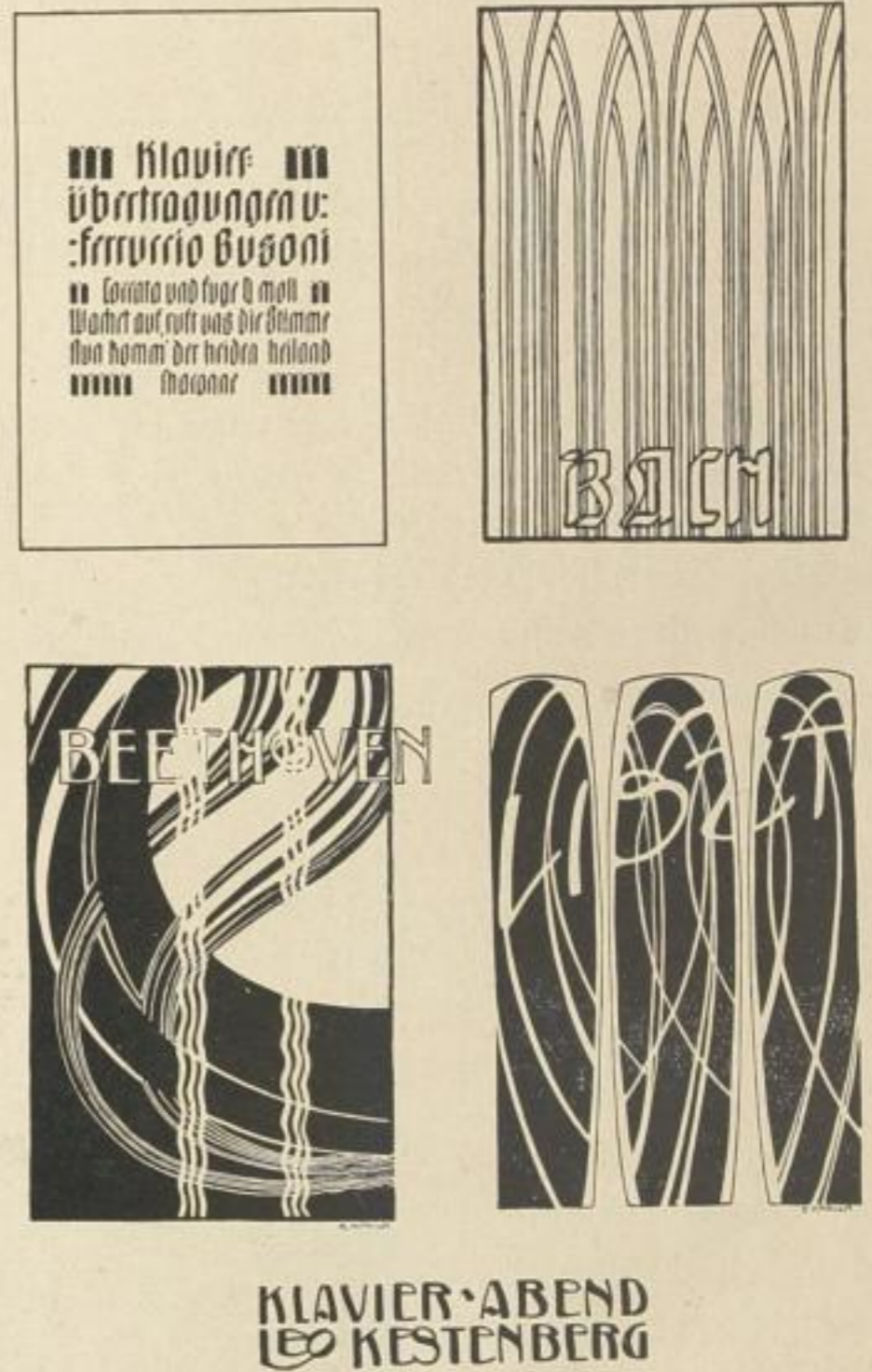


Bild 3  
HEINRICH HÖNICH / Vier Seiten eines Musikprogramms